WASSERZEITUNG

INSEL USEDOM

Informationen vom Zweckverband Usedom • 18. Jahrgang • Nr. 3 • August 2024 • www.zv-usedom.de

Rein ins Badevergnügen

Endlich Sommer! Das Verlangen nach Abkühlung füllt in vielen Gärten auch Planschbecken und Pools. Beim Füllen und Leeren gibt es jedoch einiges zu beachten. Hier eine kleine Übersicht:

Foto: SPREE-PR/Archiv

Sie haben einen Pool, bei dem Sie das Wasser mit Chlor oder anderen chemischen Zusatzstoffen sauber halten? „Dann darf er nicht mit Wasser gefüllt werden, das über einen Gartenwasserzähler läuft“, sagt Madeleine Lux, Sachbearbeiterin im Bereich Anschlusswesen. „Über den Gartenwasserzähler darf nur Wasser entnommen werden, das zum Gießen verwendet werden kann. Sobald ihm chemische Zusätze beigemischt werden, ist das nicht mehr der Fall. Stattdessen wird es zu Abwasser, das in einer Kläranlage aufbereitet werden muss und für das – anders als für Gießwasser – dann auch eine Abwassergebühr fällig wird.“

Sie stellen ein kleines, aufblasbares Planschbecken auf und mischen dem Wasser keine Zusatzstoffe bei? „Dann können Sie das benötigte Wasser über den Gartenwasserzähler laufen lassen und später zum Gießen verwenden.“

Wasser, das in einen Pool kommt, muss irgendwann auch wieder raus. „Sobald chemische Zusatzstoffe im Spiel sind, gilt es beim Herauslassen grundsätzlich als Abwasser und muss in den Schmutzwasserkanal eingeleitet werden.“ Zum Beispiel über eine Pumpe, die mit einem Schmutzwasseranschluss verbunden ist, oder einen Schlauch, der den Pool temporär mit dem Schmutzwasserkanal verbindet. Es einfach im Garten versickern zu lassen, schadet Böden und Gewässern – und wäre obendrein eine Ordnungswidrigkeit, die von der zuständigen Wasserbehörde mit Bußgeld geahndet werden kann.

■ WASSERWISSEN

Der Boden macht’s!

Vielleicht ist es Ihnen auch schon einmal aufgefallen: Wenn Sie in einer anderen Region Wasser aus der Leitung trinken, schmeckt es mitunter ganz anders als zu Hause. Grund dafür ist der Boden, aus dem unser Wasser gewonnen wird. Wenn Regenwasser versickert, tiefer und tiefer Richtung Grundwasserleiter sinkt, löst es aus den Gesteinsschichten Mineralstoffe. Diese variieren je nach Beschaffenheit des Gesteins. „Enthält das Wasser beispielsweise viel Calcium, schmeckt es etwas bitter. Ein süßlicher Geschmack im Wasser kommt von Magnesium, und bei einem hohen Anteil von Natrium entsteht ein eher salziger Geschmack“, erklärt das Forum Trinkwasser auf seiner Homepage.

Foto: SPREE-PR/Archiv

■ STRANDPARTIE

Foto: SPREE-PR/Kuska

Eine runde Sache

An der Promenade in Heringsdorf, mitten im Rosengarten, hat Kunst einen besonderen Raum: den Kunstpavillon. Der gläserne Rundbau mit dem gezackten Dach ist ein echter Ulrich Müther. Der bekannte Bauingenieur von Rügen – von ihm stammt zum Beispiel auch der Teepott in Warnemünde – entwarf ihn eigentlich als Ausstellungspavillon für das westliche Ausland. Ein Exportschlager wurde er nicht – dafür aber ein fester Bestandteil der Usedomer Kunstszene. 54 Jahre steht er nun schon an der Strandpromenade. Und inzwischen auch unter Denkmalschutz. Seine Ausstellungen wechseln mehrmals jährlich. Bis 25. August gibt der Usedomer Kunstverein e. V. Meisterschülerinnen und Meisterschülern der Klasse Macketanz von der Hochschule für Bildende Künste Dresden einen Raum. Titel der Ausstellung: „pearls ain’t free“. Am 14. September gibt’s die nächste Kunstauktion.

ⓘ **Weitere Infos und Termine unter www.kunstpavillon-ostseebad-heringsdorf.de**

■ EDITORIAL

Wasser macht Schule

Foto: SPREE-PR/Kuska

Liebe Leserinnen und Leser,

Wasser ist ein wertvolles Gut und steht auch bei uns in der Region nicht im Überfluss zur Verfügung. Umso behutsamer sollten wir mit den Vorräten umgehen. Das fängt schon im Kleinen an. Zum Beispiel, indem Beete regelmäßig geharkt und mit aufgefangenem Regenwasser gegossen oder Kübelpflanzen mit wasserspeichernder Drainage gefüllt werden. Nicht minder wichtig: ein Bewusstsein für Zusammenhänge! Wo kommt unser Trinkwasser her? Warum spielt Regen dafür eine wichtige Rolle? Und wie wird Abwasser wieder sauber? Darüber informieren wir natürlich regelmäßig hier, in der WASSERZEITUNG. Aber auch bei kindgerechten Führungen über Kläranlagen und durch Wasserwerke. Wenn Sie, liebe Lehrer, für das neue Schuljahr einen Wander- oder Projekttag planen: Kommen Sie gern unter der Telefonnummer 038375 530 auf uns zu! Wir freuen uns auf Sie. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Sommer!

Ihr Mirko Saathoff,
Verbandsgeschäftsführer

Nationale Strategie für artenreiche Meere

Der Biologe Sebastian Unger ist seit dem 1. September 2022 Meeresbeauftragter der Bundesregierung im Geschäftsbereich der Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Der international anerkannte Experte für die Regelungen und Steuerungen rund um die Meere und deren Schutz sowie die nachhaltige Nutzung hatte zuvor als Gruppenleiter am Institute for Advanced Sustainability Studies in Potsdam zur Governance der Ozeane geforscht und Regierungen, Europäische Institutionen und internationale Organisationen beraten. Die WASSERZEITUNG sprach mit ihm.

Der Meeresbeauftragte der Bundesregierung Sebastian Unger hat das Wohl der Meere vor Deutschlands Küsten ebenso wie der Meere weltweit im Blick.

Hier lesen Sie das vollständige Interview.

Foto: Sebastian Unger

Wann haben Sie zuletzt das Meer gesehen – und welches?
Ende Juni war ich für eine Informationsveranstaltung zum Meeresschutz mit Bürgerinnen und Bürgern an der wunderschönen Lübecker Bucht. Ich versuche möglichst häufig mit den Menschen an unseren Küsten direkt ins Gespräch zu kommen.

Wie geht es unseren Meeren?
Es ist dringender denn je, die Meere zu schützen, sie sind in großen Teilen in schlechtem Zustand. Das ist vielfach wissenschaftlich belegt. Der Ozean ist so warm wie nie zuvor. Fischerei, Schifffahrt und die Einleitung von Schadstoffen belasten die Meere deutlich und seit langer Zeit – mit verheerenden Folgen für Tiere und Pflanzen.

Wo setzen Sie als Meeresbeauftragter an?
Mehrere Ministerien erarbeiten erstmals eine übergreifende Nationale Meeresstrategie der gesamten Bundesregierung. Damit wollen wir für unbelastete, artenreiche und produktive Meere sorgen – die Meere also schützen oder einen naturnahen Zustand wiederherstellen. Voraussetzung ist, dass wir Menschen die Meere naturverträglich nutzen. Dazu wollen wir konkrete Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene vereinbaren.

Welche Unterschiede gibt es zwischen Ost- und Nordsee?
Beide sind stark übernutzt und weit entfernt von einem guten Umweltzustand. Es gibt aber teilweise unterschiedliche Herausforderungen. Insbesondere die Ostsee ist stark überfischt, die Bestände von Dorsch und Hering sind dort erheblich reduziert. In den Meeresschutzgebieten der deutschen ausschließlichen Wirtschaftszone der Nordsee konnten wir erreichen, dass erste umfassendere Fischereibeschränkungen in Kraft getreten sind. Besondere Herausforderungen in der Nordsee ergeben sich unter anderem beim Schutz des Wattenmeers durch den Ausbau der Windkraft.

Welche kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Maßnahmen helfen?
Als Teil der Nationalen Meeresstrategie werden wir die Meeresschutzgebiete in Nord- und Ostsee verbessern. Dazu gehört, dass wir zehn Prozent der Meeresflächen wirklich streng schützen wollen und damit Gebiete schaffen, in denen die Natur sich wieder frei entwickeln kann. Davon werden Mensch und Natur profitieren. Mit einem kürzlich angelaufenen Aktionsprogramm sorgen wir dafür, dass die Meere besser als natürliche Klimaschützer wirken können. Denn nur intakte Meere mit ihren Lebensräumen – wie Salz- und Seegraswiesen, Schlickgründen und Algenwäldern – können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem sie als Kohlenstoff-Speicher wirken. Gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium wollen wir auch dafür sorgen, die Fischerei natur- und umweltverträglicher zu gestalten und so auch eine dauerhafte Perspektive für diesen Wirtschaftszweig zu schaffen. Ich setze außerdem darauf, dass die Meere langfristig wieder sauberer werden können, wenn wir ein verbindliches Abkommen gegen Plastikmüll haben. Dafür setzt sich Deutschland auf internationaler Ebene intensiv ein und die entscheidenden Verhandlungen werden Ende dieses Jahres stattfinden.

Wie passen Windräder, Kohlendioxidverpressung und das neue LNG-Terminal auf Rügen zum Ziel, die biologische Vielfalt zu schützen?
Diese Nutzungen sind teils kurzfristig notwendig für unsere Energiesicherheit. Offshore Windenergie ist ein wichtiger Baustein der Energiewende. Konsequenter Klimaschutz trägt zum Schutz der marinen Ökosysteme bei, die unter der zunehmenden Erwärmung leiden. Wir müssen die Nutzung der Meere aber auch so naturverträglich wie möglich gestalten. Bei der Anbindung von Offshore-Windparks an die Küste werden beispielsweise Trassen durch das Wattenmeer geführt. Bauzeiten dürfen die Zugvögel nicht stören, alternative Trassenführungen gilt es zu erwägen.

Wie ordnen Sie die Arbeit der Wasserverbände, die sich vielerorts um die Abwasserreinigung kümmern, ein?
Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag zum Schutz der Gewässer und mittelbar auch zum Meeresschutz.

Kurz gefragt – kurz geantwortet

Unabhängig von Meeren, was fällt Ihnen spontan zu Wasser ein?
Derzeit leider, dass wir immer häufiger zu viel oder zu wenig davon haben. Sonst denke ich lieber an Paddeltouren mit Familie und Freunden auf der heimischen Havel.

Wo ist ihr Lieblingsort am Wasser?
Die Peterswarf auf Hallig Langeneß. Dort durfte ich 15 Monate Zivildienst im Nationalpark Wattenmeer leisten.

Wie trinken Sie Ihr Wasser am liebsten?
Frisch aus der Leitung.

Wobei läuft Ihnen das Wasser im Mund zusammen?
Als gebürtiger Bremer, einmal im Jahr bei Kohl und Pinkel.

IMPRESSUM Herausgeber: ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Malchin Stavenhagen, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast, ZV Wismar **Redaktion und Verlag:** Spree-Presse- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin – Niederlassung Nord: Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** K. Arbeit, F. Hultzsch, S. Kuska, A. Schmeichel **Layout:** SPREE-PR GmbH, F. Fucke (verantw.), M. Timm **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 2. August 2024 | Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung | Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! | Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG" bei deezer oder spotify. | wasser_zeitg Spreepr @Wasser Zeitung

SCHÖNER SCHAUDER!

Auf den Spuren von NOSFERATU in Wismar

Laue Sommerabende in Wismar können schaurig sein. Vor allem, wenn die Kulturmühle mit ihrer „Nosferatour“ durch die Gassen zieht. Dann heißt es für das Publikum: Kopfhörer auf und unheimlich Spaß haben!

Foto: SPREE-PR/Kuska

Passen Sie auf! Das Böse, es ist hier! Bleiben Sie bloß zusammen, damit wir hier alle überleben!“ Dr. van Helsing schaut ernst in die Menge. Der Mann mit grauem Bart, Zylinder und langem Mantel lässt keinen Zweifel daran: Jetzt, wo die Sonne in den Gassen der Stadt versinkt, wirft das Grauen seine Schatten voraus.

Bis zur Grube, einem kleinen Wasserlauf am Ziegenmarkt, reichen sie schon. Dort, auf der anderen Seite, steht Maler Renfield völlig neben sich. Unruhig läuft seine zwei Mann hohe Figur hin und her. Die Gruppe staunt und raunt. „Die Lage ist gefährlich, bleiben Sie bei der Sache!“, mahnt van Helsing. Er ist keine Puppenfigur, sondern Sven Lange, ein Schauspieler, und lässt die Vampirjagd beginnen. „Ich bin Philosoph, Schriftsteller, Anwalt, Dämonologe und Arzt. Vertrauen Sie mir!“ Ob das Mina, Jonathan und ihre Liebe vor dem Vampir retten kann?

Theater in neuer Form

Wismar und Nosferatu – beide sind seit mehr als 100 Jahren miteinander verbunden. Ihr Band ist einer der ersten Horrorfilme der Filmgeschichte: „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“. Viele Szenen dafür wurden hier gedreht. Als der Stummfilmklassiker 2022 vor seinem 100. Geburtstag steht, hat Lars Maué vom Verein „Kulturmühle Wismar“ eine Idee: Er möchte den Vampir zurück in die Stadt holen. Mit einer Geschichte, die Schauspiel, Hörspiel und Puppenspiel miteinander verwebt.

„Kommen Sie weiter, die letzten werden gebissen!“

„Am Anfang brauchte ich viel Vorstellungskraft“, erinnert sich Lukas Ditzel. Er kennt Lars Maué aber lang genug und weiß: Wenn der Maskenbauer, Regisseur und Theaterpädagoge eine Idee hat, dann hat sie auch Hand und Fuß. Und so nimmt die „Nosferatour“ Stück für Stück Gestalt an. „Wir steckten damals mitten in Corona. Für uns war deshalb klar, dass die Geschichte draußen spielen muss, mit der Altstadt als Kulisse“, blickt Projektmanager Ditzel zurück. Doch wie stellt man im großen Raum der engen Gassen sicher, dass alle gut sehen und hören können? „So kamen die großen Figuren und Kopfhörer ins Spiel.“

Von außen ist alles stumm

Alles, was van Helsing erzählt, alle Szenen, die die Figuren spielen, jede Musiknote – all das landet nur in den Ohren derer, die mit „Nosferatour“ durch die schaurige Nacht wandeln. Von außen betrachtet bleibt alles stumm.

Figuren zu entwerfen, die bis zu 4,5 Meter hoch und trotzdem gut beweglich sind, war eine der größten Herausforderungen, erzählt Lukas Ditzel. Monatelang formten geschickte Finger aus Pappmaschee Gesichter und Hände. Bambusstäbe, Seile und alte Tauchflaschenhalter sorgen für Beweglichkeit. „Die Kleider hat unsere Vereinsvorsitzende Johanna Kanka-Maué entworfen. Sie ist Kostümbildnerin und Gewandschneiderin, das war unser großes Glück.“

Pro Vorstellung 140 Leute

„Kommen Sie weiter, die letzten werden gebissen“, ruft van Helsing. Bis zu 140 Leute können pro Vorstellung mit ihm auf Vampirjagd gehen. Meistens mittendrin: Lukas Ditzel. Er sorgt nicht nur dafür, dass die Homepage läuft, Social-Media-Kanäle gefüllt und Unterstützer gefunden werden. An vielen Abenden schiebt er auch den kleinen Karren mit der Tontechnik durch die Menge, damit die Kopfhörer Empfang haben.

Dunkel kratzt die Nacht an der Stadt. Die Vampirjagd hat ihren Showdown erreicht: die St.-Marien-Kirche. Mina, pass auf! Nosferatu! Ein letztes Staunen in der Menge. Dann füllt Applaus den Platz. Nosferatu winkt den Zuschauern ein letztes Mal zu. Und entschwindet in die Nacht. *Biss* zum nächsten Mal.

TERMINE 2024

Vorführungen gibt es am:
9., 10., 22., 23. und **24. August, 5., 6., 7., 19., 20., 21. September.**

Der Beginn variiert von 18.15 bis 21.30 Uhr. Karten und weitere Infos unter **www.nosferatour.de**

Alter Stoff, neues Stück

Grundlage für „Nosferatour“ sind Bram Strokers Roman „Dracula“ und der Stummfilm „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“. Daraus entwickelte Lars Maué ein eigenes Stück. Die Musik wurde extra komponiert, das Hörspiel in einem Tonstudio in Hamburg eingesprochen. Träger des Projekts ist die Kulturmühle Wismar – ein Verein, der u. a. mit Theater, Lesungen, Ausstellungen und Walking Acts das kulturelle Leben in Wismar bereichert. Premiere hatte die „Theatertour mit Biss“ im August 2022. Der Kulturverein hat für seine neue Erzählform vom Theater viele Unterstützer gefunden. Auch die Stadt Wismar. „Sie gibt uns neben Geld jede Menge Freiraum“, sagt Lukas Ditzel.

(K)ein Leichtgewicht

Die Figuren wiegen 10 bis 15 Kilogramm. Um sie in Bewegung zu halten, sind jeweils drei Leute notwendig: Zwei für die Arme. Und eine Person, die unter das Kostüm schlüpft. Damit die Aufführung gelingt, helfen mehr als 20 Frauen und Männer ehrenamtlich mit.

Regenwasser ist kein Abwasser

Regenwasser muss auf dem Grundstück versickern. Die Erfahrung zeigt: Manchmal leiten Hauseigentümer es stattdessen jedoch in den Abwasserkanal. Das ist nicht erlaubt – auch nicht temporär, unterstreicht Mario Tessmer, Leiter des Bereichs Anschlusswesen.

Foto: ZV Usedom

Welche Fehlanschlüsse begegnen Ihnen in der Praxis?

Mario Tessmer: Zum einen sind das Regenrinnen, die unerlaubt mit dem Schmutzwasserkanal verbunden sind. Zum anderen aber auch provisorische Schlauchverbindungen, über die Wasser bei Bedarf zum Beispiel aus der Regentonne in den Abwasserschacht geleitet wird. Beides ist nicht erlaubt. In der Regel schreibt die Gemeinde vor, dass Regenwasser auf dem Grundstück zu versickern ist.

Warum darf Regenwasser nicht ins Abwassernetz geleitet werden?

Das hat mehrere Gründe. Anders als für Abwasser besteht zum Beispiel für Regenwasser kein Reinigungsbedarf. Die Kanalnetze im Einzugsgebiet des Zweckverbands sind daher für die Aufnahme von Regenwasser nicht ausgelegt. Fließt Regenwasser trotzdem zur Kläranlage, leisten Pumpen und Anlagen unnötige Mehrarbeit. Das ist mit Mehrkosten verbunden, die am Ende alle Kunden über die Abwassergebühr mittragen müssen. Nicht zuletzt können solche Fehlanschlüsse bei sehr starkem Regen auch fatale Folgen haben. Nämlich dann, wenn die Wassermassen nicht schnell genug abfließen, sich im Kanal zurückstauen und infolgedessen bei fehlender Rückstausicherung Keller überfluten können.

Wie finden Sie heraus, ob Niederschlagswasser unerlaubterweise in Abwasserkanäle fließt?

Meistens mit einem Nebeltest. Dabei leiten wir Nebel in Abwasserschächte ein. Dieser verteilt sich dann im Kanal und tritt überall dort wieder aus, wo eine direkte Verbindung besteht.

Welche Konsequenzen haben falsche Einleitungen?

Betroffene Grundstückseigentümer werden aufgefordert, die Verbindung zu trennen und die „Fremdeinleitung" zu unterlassen. Die eingeleitete Menge an Fremdwasser wird unter Berücksichtigung der Grundstücks- bzw. Gebäudefläche und der mittleren Niederschlagsmenge berechnet. Darauf werden dann Abwassergebühren nacherhoben. Außerdem müssen sie mit einem Bußgeldverfahren rechnen, das Strafen von bis zu 5.000 Euro nach sich ziehen kann.

Qualität bis zum letzten Tropfen

Frisches Leitungswasser ist ein perfekter Durstlöscher. Hauptgrund dafür sind hohe gesetzliche Anforderungen an seine Qualität. Die Einhaltung der Grenzwerte wird streng überwacht. Dafür zuständig ist das Gesundheitsamt des Landkreises Vorpommern-Greifswald.

Vor einem Jahr trat die neue Trinkwasserverordnung in Kraft. Ihre Regelungen rückten sowohl die Überwachung des Trinkwassers als auch den Schutz der Ressource Wasser stärker in den Vordergrund. Zum Beispiel durch strengere Grenzwerte für Parameter wie Chrom, Arsen oder Blei. Oder durch die Aufnahme zusätzlicher Stoffe, auf die das Trinkwasser künftig untersucht werden muss, darunter den Weichmacher Bisphenol A sowie per- und polyfluorierte Alkylverbindungen, die sogenannten PFAS.

Das Gesundheitsamt überwacht dabei bis in die kleinste Gemeinde den gesamten Weg des Wassers: Die Gewinnung des Trinkwassers aus Rohrbrunnen. Die Aufbereitung. Und natürlich die Verteilung über die Rohrleitungen bis zu den Hausanschlüssen. Ob diese zu Wohnhäusern, Schulen, Kitas, Pflegeheimen, Hotels oder anderen Verbrauchsstellen führen, macht dabei keinen Unterschied.

Für die Überwachung legt das Gesundheitsamt Punkte – sogenannte Entnahmestellen – fest, an denen entweder das Amt oder der Zweckverband regelmäßig Wasserproben nimmt. „Diese werden dann in einem akkreditierten Labor auf chemische, physikalische und mikrobiologische Parameter untersucht", erläutert Hygienekontrolleur Maximilian Stubbe. Die regelmäßige Überwachung und die gute Zusammenarbeit mit dem Verband gewährleiste im Ergebnis eine „hervorragende Trinkwasserqualität".

Als Lebensmittel Nummer eins muss Trinkwasser besonders geschützt werden. Dazu gehören auch technische Mindestanforderungen. Das gilt vor allem für Materialien, die in direkten Kontakt mit ihm kommen, wie zum Beispiel Rohrleitungen oder der Warmwasserspeicher – und für ihre regelmäßige Wartung. „Nur durch die Verwendung von bestmöglichen, geprüften und zugelassenen Materialien lässt sich eine negative Beeinflussung des Trinkwassers verhindern."

Aber auch eine zu geringe Wassernutzung kann die Qualität des Trinkwassers beeinträchtigen. „Das ist sogar ein ziemlich häufiger Grund", sagt Maximilian Stubbe. Denn auch wenn kein Wasser verbraucht wird, bleibt immer ein Rest in den Leitungen. Diese Stagnation kann zu mikrobiologischen Verkeimungen führen. „Deshalb ist es wichtig Leitungen, durch die längere Zeit – zum Beispiel im Urlaub – kein Wasser geflossen ist, zu spülen, auch wenn diese Trinkwasserhygiene-Maßnahmen nicht dem eigentlichen Wasserspargedanken entspricht."

Ein Punkt bei der Trinkwasserüberwachung: der pH-Wert. Laut Trinkwasserverordnung muss er in Deutschland zwischen 6,5 und 9,0 liegen. Verena Grunwald vom Gesundheitsamt ist zufrieden: Hier sind es 7,7.
Foto: Gesundheitsamt

Gut gespült

Stagniertes Wasser ist wie abgestandenes Bier: Das möchte niemand haben. Doch woran merkt man, wann das stagnierte Wasser herausgespült ist? „Lassen Sie das Wasser so lange laufen, bis sich der Strahl kalt anfühlt und das Wasser eine konstante Temperatur hat", sagt Mario Tessmer, Leiter des Bereichs Anschlusswesen. Das abgelaufene Wasser muss dabei nicht ungenutzt wegfließen, sondern kann problemlos zum Putzen oder Gießen verwendet werden.

Foto: Gesundheitsamt

So können Rohre der Trinkwasserinstallation aussehen, wenn sie nicht gut gewartet werden, zum Beispiel, weil der Hauseingangsfilter nur unregelmäßig gewechselt wird.

Zeit ohne Betrieb	Vorsorgliche Maßnahmen	Wiederinbetriebnahme
Länger als 3 Tage	Keine.	Alle Entnahmearmaturen öffnen, Wasser durch Spülen vollständig tauschen.
Länger als 4 Wochen	In Einfamilienhäusern die Absperrarmaturen hinter der Wasserzählanlage schließen, in Mehrfamilienhäusern die Stockwerksarmaturen.	Alle Absperr- und Entnahmearmaturen öffnen, Wasser durch Spülen vollständig tauschen.
Länger als 6 Monate		Alle Absperr- und Entnahmearmaturen öffnen, Wasser durch Spülen vollständig tauschen. Empfehlung: Mikrobiologische Wasseruntersuchung.

Hier wird investiert

Hier bauen wir für Sie

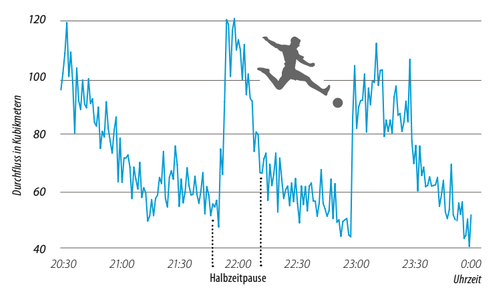
Bereich Trinkwasser und Abwasser		
Heringsdorf	Erneuerung TWL & SWL Dünenweg/ Triftstraße, 2024 – 2026	900,0 T€
Bereich Trinkwasser (Angaben in netto)		
Bansin Wasserwerk	Sanierung Betriebsgebäude	30,0 T€
	Neubau Trafostation	150,0 T€
Bansin	Planungsleistungen Neubau Reinwasserbehälter	300,0 T€
Karlshagen Wasserwerk	Neubau Trafostation	150,0 T€
Warthe	Netzneuordnung der Trinkwasserleitung	600,0 T€
Zempin	Resterschließung Seestraße	100,0 T€
	Planungsleistungen für TW-Überleitung Zempin-Koserow	260,0 T€
Bereich Schmutzwasser (Angaben in brutto)		
Mellenthin	Kläranlage Betonsanierung	350,0 T€
Stubbenfelde	Neubau Pumpwerke 5,6,7 und eine Abwasserdruckleitung	1.400,0 T€
Zempin	Netzneuordnung Fischerstraße	215,0 T€
	Neubau Pumpwerk 3	240,0 T€
Zinnowitz	Baubeginn Erweiterung Kläranlage	8.200,0 T€
Allgemein	Anschaffung eines Hochdruckspülgerätes	580,0 T€

TWL = Trinkwasserleitung, SWL = Schmutzwasserleitung, T€= Tausend Euro

Kleine ~~Spiel~~ Spülanalyse

Anpfiff zum Toilettengang: Der Fluss eines EM-Spiels – er spiegelt sich auch im Wasserwerk wider. So wie beim EM-Eröffnungsspiel Deutschland gegen Schottland am 14. Juni. Hier der Spielverlauf am Beispiel des Wasserwerks in Ahlbeck:

- **20.30 Uhr.** Die Vorberichterstattung läuft. Genau wie das Wasser der Toilettenspülungen. Fast 122 Kubikmeter kommen zusammen. Für das Wasserwerk ist der Ansturm kein Problem: Die Reinwasserbehälter sind gut gefüllt.
- **21 Uhr:** Der Schiedsrichter pfeift die Partie an. Die Spannung steigt, der Wasserverbrauch sinkt – und bleibt 45 Minuten lang unter seinem sonstigen Durchschnitt.
- **21.49 Uhr:** Verschnaufpause für die Sportler. Es steht 3:0 für Deutschland. Anpfiff für den nächsten Wasserrausch. Das Wasserwerk zeigt Höchstleistung, bewältigt auch diesen Ansturm.
- **22.04 Uhr:** Pause fürs Wasserwerk. Die zweite Halbzeit beginnt.
- **22.53 Uhr:** Das Spiel ist aus. Deutschland gewinnt 5:1.
- **22.59 Uhr:** Die ersten Interviews im Fernsehen sind gegeben. Die Wasserkurve schlägt aus, verteilt sich bis zum Ende der Berichterstattung aber viel gleichmäßiger als zum Anpfiff oder zur Halbzeit.
- **23.45 Uhr:** Die Berichterstattung endet. Ein letzter kleiner Ausschlag in der Wasserkurve. Dann geht die Insel schlafen und das Wasserwerk in seinen regulären Modus.



KURZER DRAHT

ZWECKVERBAND WASSERVERSORGUNG UND ABWASSERBESEITIGUNG INSEL USEDOM

INSEL USEDOM

Zum Achterwasser 6
17459 Seebad Ückeritz
Telefon: 038375 530
Fax: 038375 53155
info@zv-usedom.de
www.zv-usedom.de

Öffnungszeiten:
Di/Do: 08.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Havariedienst: 038375 530

Harmloses Perlenspiel

Es ist ein Phänomen, das gerade in Zeiten hohen Wasserverbrauchs vorkommt: Das Wasser fließt leicht milchig aus dem Hahn. Doch keine Panik! Ihr Trinkwasser verfügt auch in diesem Augenblick über eine sehr hohe Qualität und kann bedenkenlos getrunken werden. Auch am Geschmack ändert die Optik nichts.

Die anfängliche Trübung löst sich nach kurzer Zeit wieder auf. Sie ist darauf zurückzuführen, dass dem Wasser Sauerstoff und Stickstoff entweichen. Bis sie dem Wasser entsteigen, bilden sich winzig kleine Perlen, die es trübe erscheinen lassen.

Dies kann auf dem Weg vom Wasserwerk zum Wasserhahn passieren. Im Wasserwerk startet es unter höherem Druck. Dieser fällt beim Öffnen des Wasserhahns. Dabei können sich die kleinen Gasbläschen bilden. Einfach kurz abwarten, und schon ist das Wasser wie gewohnt klar.

Foto: SPREE-PR/Archiv

An Geschmack und Qualität ändert die Optik nichts.

In stiller Trauer

Johannes Tolxdorff. Sein Name ist untrennbar mit dem Zweckverband verbunden. Acht Jahre lenkte er als Geschäftsführer die Geschicke des Verbands. Im April ist er von der Bühne des Lebens gegangen.

Als Johannes Tolxdorff 1995 Geschäftsführer wurde, steckt der Verband noch in den Kinderschuhen und die Wasserwirtschaft auf der Insel im Aufbruch. Unter seiner Ägide wurden wichtige Vorhaben angeschoben und umgesetzt, die die Entwicklung der Wasserver- und Abwasserentsorgung an vielen Stellen prägten. Dazu gehörten unter anderem die Einweihung der Kläranlagen in Ückeritz und Usedom (1997), die Modernisierung des Wasserwerks in Zinnowitz (1998), die Erneuerung des Wasserwerks in Ahlbeck (2001) und die Einweihung der Kläranlage in Zinnowitz (2001). Allein diese Beispiele stehen umgerechnet für Investitionen von 33,1 Millionen DM. „Ich habe Johannes Tolxdorff während meiner Ausbildung noch als Geschäftsführer kennengelernt und schätzte seine ruhige und analytische Art", sagt der heutige Verbandschef Mirko Saathoff.

2003 schied Johannes Tolxdorff als Geschäftsführer aus und wurde Bürgermeister von Heringsdorf. Hier war er zwei Jahre im Amt – und damit der letzte Bürgermeister vor der Fusion von Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin. Danach machte er sich selbstständig als Marketingberater und Dozent. Am 27. April ist er mit 65 Jahren verstorben. „Unser Beileid und Mitgefühl gilt seinen Angehörigen".

Zu Besuch an der Talsperre Farpen

Links vom 170 Meter langen und acht Meter hohen Staudamm liegt das Entnahmebauwerk, das den Durchfluss regelt. Am Grundablass wird das Wasser im Tosbecken verlangsamt, sodass es ruhig im Bachlauf weiterfließen kann. Unter der hellblauen, quadratischen Abdeckung befindet sich der Schieberschacht, in dem das Wasser zum Pumpwerk der Landwirte oder zum Bach gelenkt wird. Foto: StALU

Dass MV mit Ostseeküste und Seenplatten ein wasserreiches Bundesland ist, dürfte allseits bekannt sein. Dass dieses Bild auch zwei Talsperren komplettieren, hat sich vielleicht noch nicht so herumgesprochen. Sie liegen gut in den Landeshälften verteilt in Brohm im vorpommerschen Friedland und die Rekordhalterin in Alt Farpen unweit der Insel Poel in Mecklenburg. Sie ist die am niedrigsten gelegene Talsperre Deutschlands.

Wer sie nicht bewusst sucht, der verpasst die Einfahrt zur technischen Anlage am Ortsrand von Alt Farpen sicher. Die Durchfahrt am kleinen Stellplatz versperrt hier eine Kette, den Durchgang auf die Staumauer und die Bauwerke verhindert die Umzäunung. Wir sind aber unterwegs mit einem der für die Unterhaltung zuständigen Mitarbeiter, Norbert Doliff. Mit dabei auch Eike-Christian Kreutz, kommissarischer Dezernatsleiter im Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg (StALU), und Ingenieur Johann Julius Dettlaff. Gemeinsam nähern wir uns dem Gewässer. Und hier sind die Ähnlichkeiten mit den großen Talsperren auch tatsächlich schnell zu erkennen.

Auf einer Ebene liegt der Stausee bis an den Damm heran, dahinter fällt die Böschung steil ab. So weit, so bekannt. Allerdings sind die Dimensionen hier viel sanfter. Lediglich gute acht Meter hoch ist die Staumauer aus Erde, Kies und Geschiebemergel, die sich mit ihrer Begrünung aus Gras und Wildblumen gut in die Landschaft einfügt. Und so wirkt es an der Sohle schon fast wieder natürlich, wenn das Wasser nach dem kleinen gemauerten Durchlass gut gebremst weiter in den Farpener Bach fließt. Schon ein paar Biegungen später lässt sich sein maßgeblicher Einfluss auf die Landschaftsgestaltung kaum mehr erahnen, wenn er gemächlich unter der Brücke von Libellen umflattert am anderen Ortsrand weiterplätschert. Aber das kleine Fließgewässer hat davor eben groß aufgetrumpft. In den 1970er-Jahren war hier die Entscheidung gefällt worden, den Farpener Bach in seinem Tal aufzustauen. Ziel: einen komfortablen Wasservorrat für die Landwirtschaft anlegen. Eine richtungsweisende Idee, hier bestens umgesetzt. 43 Jahre nach der Einweihung 1981 kommt der Stausee dieser Aufgabe immer noch nach und unterstützt die umliegenden Agrarbetriebe mit wertvollem Nass. „Gerade in Zeiten des Klimawandels mit seinen trockenen Sommern hat diese Bedeutung enorm zugenommen", sagt Eike-Christian Kreutz. Das StALU achtet als Betreiber darauf, dass zum Beginn der Beregnungssaison die Vorräte gut gefüllt sind.

▲ *Der kommissarische Dezernatsleiter Eike-Christian Kreutz zeigt im Schieberschacht die robusten Anlagenteile, mit der die Anlage recht störungs- und wartungsarm betrieben wird.*

◀ *Ingenieur Johann Julius Dettlaff verdeutlicht, wie tief in den See die Technik im Entnahmebauwerk reicht. Das Wasser wird sowohl oberflächennah als auch in der Tiefe entnommen und fließt dann gemischt durch die Leitungen zur Pumpenanlage der Agrargenossenschaft.*

Fotos (2): SPREE-PR/Galda

Dies ist jedoch längst nicht mehr der einzige Nutzen. Der Stausee ist für die Produktion von Speisefisch (z. B. Zander, Aal) verpachtet, gänzlich frei ist er für unzählige Wasservögel. Inmitten eines Vogelschutzgebietes gelegen, ist dieses Süßwasserreservoir in Westmecklenburg ein beliebter Schlaf- und Ruheplatz für den Sing- und Zwergschwan. Für den internationalen Artenschutz bedeutsam ist Alt Farpen zudem für Fischadler, Eisvogel, Teichfledermaus und weitere Arten, die heute auf der Roten Liste gefährdeter Tiere stehen.

Wohin mit dem Abwasser im Garten?

Na ab ins Beet, ist doch bester Dünger! Weit gefehlt – meistens braucht es eine gezielte Entsorgung

Auf Wochenendgrundstücken und in Gartensparten gibt es zwar oft einen Wasseranschluss, aber keine Möglichkeit, Abwasser über die öffentliche Kanalisation zu entsorgen. Wohin also damit? Hier macht der Gesetzgeber strenge Vorgaben.

Laut Bundeskleingartengesetz und Wasserrecht ist es verboten, Abwasser im Garten zu versickern. Was aus menschlicher Sicht harmlos erscheint, zum Beispiel das Spülwasser vom Kaffeegeschirr, kann in der Natur Schaden anrichten. Deshalb muss jedes Abwasser ordentlich entsorgt werden.

Toilette
Sobald Fäkalien mit Wasser in Kontakt kommen, dürfen sie nicht mehr im Garten landen. Vorher allerdings schon, weshalb zum Beispiel der Inhalt von Trockentoiletten, bei der Fäkalien mit Sägespänen oder Rindenmulch abgedeckt werden, später auf dem Kompost landen darf. Camping- bzw. Chemietoiletten dürfen nicht im Garten entsorgt werden.

Sobald mit Wasser gespült wird, müssen Fäkalien in einem wasserundurchlässigen Abwassertank oder einer abflusslosen Grube gesammelt und vom zuständigen Entsorger abgefahren werden. Fäkalien enthalten zum Beispiel Medikamentenrückstände, Nitrat und Phosphat, die nicht ins Grundwasser gelangen dürfen.

Waschbecken
Mit Seife angereichertes Wasser ist Abwasser und muss aufgefangen werden.

Dusche
Das Duschen mit Seife oder Duschbad ist im Garten verboten, wenn das Wasser nicht aufgefangen und später entsorgt wird.

Spülbecken, Geschirrspüler, Waschmaschine
Auch wenn die Reinigungsmittel und Waschpulver als biologisch abbaubar gekennzeichnet sind, muss das damit versetzte Abwasser zwingend in einer Kläranlage gereinigt werden. In der Natur wirken auch diese Inhaltsstoffe toxisch.

Wer auf seinem Gartengrundstück Wasser nicht nur fürs Gemüse einsetzt, sondern z. B. auch abwäscht, muss sich Gedanken über das Abwasser machen.

Foto: SPREE-PR/Petsch

BUNTES WASSER?

In der Fachwelt werden verschiedene Verschmutzungsgrade von Wasser unterschieden:

GRAUWASSER: geringe Verschmutzung zum Beispiel durch Handseife oder Spülmittel, ohne Fäkalien

GELBWASSER: leichte Verschmutzungen durch Urin

BRAUNWASSER: enthält Fäkalien und Toilettenpapier

SCHWARZWASSER: stark verunreinigtes Wasser (mit Fäkalien, ohne Grauwasser, zum Beispiel ein Campingtoiletten-Fäkalientank)

Steine sind keine Lösung

Immer noch nicht ausgedient haben die sogenannten Schottergärten. Allerdings ist ihre Zeit endlich, denn sie sind inzwischen tatsächlich verboten.

Auch hier gilt das von Bundesland zu Bundesland unterschiedliche Baurecht, aber die Länder sind sich diesbezüglich inzwischen einig.

Und so untersagte Schlusslicht Bremen im vergangenen Jahr die Anlage solcher Gärten bei Neubauten und gibt Besitzern bestehender Schotterwüsten Zeit für eine Begrünung bis 2026. Der Hintergrund für dieses Verbot liegt in den Bauordnungen der Bundesländer. Dort ist festgesetzt, dass sogenannte, nicht überbaute Flächen von bebauten Grundstücken wasseraufnahmefähig anzulegen und zu begrünen oder zu bepflanzen sind. Und diese Verpflichtung erfüllt ein Schottergarten nicht.

Eine Lösung für Steinliebhaber und Verfechter möglichst pflegeleichter Anlagen können sogenannte Steingärten sein: Dabei werden dekorative Steine so aufeinandergesetzt, dass dazwischen verschiedenste Stauden gepflanzt werden, die nicht viel Pflege brauchen. Das wäre eine winterharte und vor allem bienenfreundliche Variante.

Foto: SPREE-PR/Schneider

Schottergärten verhindern nicht nur, dass Wasser ordentlich versickern kann, sondern lassen auch Lebensraum für Tiere und Insekten verschwinden.

Schicht im SCHACHT

Gerd Ring arbeitete viele Jahre lang im Untergrund des Verbands / Nun ruft der Ruhestand

Die Arbeit von Gerd Ring liegt uns allen unauffällig zu Füßen. Metertief verborgen unter Wiesen und Asphalt verzweigt sie sich fast 400 Kilometer weit über die Insel. Gemeinsam mit seinen Kollegen schaute Gerd Ring beim Abwasser viele Jahre in die Röhre. Nun ist für den 64-Jährigen Schicht im Schacht.

Fotos: ZV Usedom

Der Kamerawagen ist zurück auf dem Betriebshof und aufgeräumt. Ein letztes Mal nimmt Gerd Ring darin Platz. Dann ist er da, der letzte Feierabend seines Berufslebens.

10. Juni, ein Schacht in Pudagla. Der Deckel ist geöffnet, gibt den Blick frei in dunkle Tiefen. Behutsam seilt Gerd Ring eine kleine Kamera hinab. Dann nimmt er im Laderaum seines Inspektionswagens vor Monitoren und einem Laptop Platz. Ein Kopfdruck und vier Räder setzen die Kamera in Bewegung. Zentimeter für Zentimeter bahnt sie sich ihren Weg durch das Abwasserrohr. Gerd Rings erfahrener Blick folgt der Fahrt am Bildschirm, sucht nach Rissen, Wurzeleinwüchsen und anderen Auffälligkeiten.

Es ist ein Arbeitstag wie viele in den vergangenen Jahren 15 Jahren. Und doch ist dieser Stopp in Pudagla etwas Besonderes: Hier endet jetzt ein langer Berufsweg. Nach gut 45 Arbeitsjahren schlägt das Leben für Gerd Ring nun ein neues Kapitel auf.

Mit 50 noch mal Azubi

Seinen Anfang nimmt der Berufsweg Ende der 1970er-Jahre auf der Peenewerft in Wolgast. „Dort habe ich 15 Jahre lang als Maschinenanlagenmonteur gearbeitet." Die Wende bedeutet auch beruflich für ihn: Veränderung. Er verlässt die Region, arbeitet als Dachdecker und Klempner im Westen. Das Pendeln – eine Herausforderung für die Familie. 1993, ein beruflicher Neuanfang bei einem privaten Entsorger in Wolgast. Gerd Ring bildet sich fort, ist in ganz MV unterwegs. 2008 fällt sein Arbeitsbereich dort weg.

Wenige Kilometer entfernt, in Ückeritz, sucht der Zweckverband zu jener Zeit Mitarbeiter im Bereich Kanalreinigung und -inspektion. Die Erfahrungen aus seinem bisherigen Job machen Gerd Ring Mut, sich zu bewerben. Die Zusage lässt nicht lange auf sich warten. Die Qualifizierung zur Fachkraft für Abwassertechnik auch nicht. Beides beschreibt er rückblickend als „großes Glück". Gerd Ring schmunzelt, wenn er an die Zeit zurückdenkt, in der er, der 50-Jährige, gemeinsam mit 16-jährigen Azubis zweimal pro Woche die Schulbank drückte. Mit seiner Berufserfahrung und viel Selbststudium hält er jedoch schon nach gut einem Jahr erfolgreich seinen Abschluss in den Händen.

Unter Tage ist viel los

Abwasserleitungen zu spülen und mit Kameras zu befahren, sind wichtige Arbeitsschritte, um die Entsorgung von Abwasser im Fluss zu halten. Beides erfolgt nach festgelegten Intervallen oder bei Bedarf. Letzterer sei im Zuge des Breitbandausbaus und damit verbundener Beschädigungen von Abwasserkanälen deutlich gestiegen, berichtet Gerd Ring.

Wenn Gerd Ring und seine Kollegen nicht mit Kamera und Hochdruckspülfahrzeug unterwegs sind, verbringen sie die meiste Zeit ihrer Arbeit in Schächten von Pumpwerken, Kläranlagen, Be- und Entlüftungen. Hier kontrollieren, warten und reparieren sie Pumpen, Seilketten, Gleitrohre, Ventile – eben alles, was sich in den Anlagen unter Tage befindet.

Freude über Nachfolger

Wie es sein wird, all das nun hinter sich zu lassen? „Da bin ich selbst sehr gespannt", sagt Gerd Ring. Er betont aber, mit einem guten Gefühl zu gehen. „Ich freue mich sehr, dass Florian Fiebow nun an meine Stelle tritt." Er hat seine Ausbildung im Verband 2023 als „Top Azubi" bestanden (*wir berichteten*) und wurde nun ein Jahr lang intensiv in alle Aufgaben eingearbeitet.

Und was machen Sie nun mit Ihrer freien Zeit, Herr Ring? „Darüber habe ich mir noch gar nicht so viele Gedanken gemacht. Ich werde jetzt erst mal genießen, dass der Wecker nicht mehr um sechs klingelt." Und dann sind da ja noch die Enkel, der Garten, seine Leidenschaft fürs Motorradfahren und für Konzerte. „Langweilig wird mir ganz bestimmt nicht."

KINDERECKE

Auslaufsicher! Luftdruck hält Wasser kopfüber im Glas

Oh Mann, schon wieder aus Versehen ein Glas auf dem Tisch umgestoßen! Schnell aufwischen, damit es nicht noch auf den Boden kleckert! Aber es gibt auch Gläser, die dreht man auf den Kopf und das Wasser bleibt drin. Glaubst du nicht? Hier kommt der Beweis:

Du benötigst

- 1 Glas, randvoll mit Wasser gfüllt
- 1 Stück feste Folie
- eine Schüssel oder ein Handtuch als Unterlage – sicher ist sicher!

Fotos: SPREE-PR/Hultzsch

Wenn das Glas bis zum Rand voll Wasser ist (1), legst du die Folie oben drauf. Achte darauf, dass sie vollständig auf Wasser liegt und keine Lücken zu sehen sind (2). Drehe nun das Glas vorsichtig, dann kannst du loslassen (3). Luft anhalten und … puh! Alles bleibt dicht! Aber warum? Die Lösung liegt hier nicht im Wasser, sondern in der Luft. Diese ist nämlich gar nicht so leicht, wie sie aussieht, sondern ist ein Gegengewicht für alles, was sich auf der Erde befindet: der sogenannte Luftdruck. Immerhin „stapelt" sich unsere Luft, die wir atmen, in der Atmosphäre fast 10 Kilometer hoch und drückt entsprechend auf uns hinunter. Auch auf die Folie, die deshalb das Wasser zurückhält. Am stärksten ist dieser Druck genau auf der Höhe des Meeresspiegels. Auf hohen Bergen aber nimmt er zum Beispiel ab – logisch, weil die Luftschicht dort oben schon weniger als zehn Kilometer dick ist.